zu den Natur- und Göttermythen, die Einflüsse des Christenthums und die Mischungen mit Heidnischem ꝛc. Recht fesselnd wurden die allen Volksmärchen gemeinsamen charakteristischen Züge der Märchen veranschaulicht. Weisen, Grundcharakter und ethische Bedeutung, sowie der Reichthum an Poesie und Humor in den Märchen beleuchtete der Redner klar und gründlich, indem er betonte, daß die Reinheit kindlicher Anschauungen und Empfindungen, überhaupt die Naivetät der Kinderseele der eigentliche Genius des deutschen Märchens sei und daß in den Märchen die schöne patriarchalische Einfachheit unserer Vorfahren sich wiederspiegelt: Gesunder Sinn und natürlicher Verstand, Gerechtigkeit und unverdorbene Sitten, Heiligkeit der Familie und Ehe. Als Beispiel des ethischen Ernstes hob er das Märchen vom Machandelbaum (in welchem die Gewissensqual einer bösen Stiefmutter geschildert ist) hervor und einige andere wegen des innewohnenden köstlichen Humors. Späterhin sprach er noch über die Verwunderung des Interesses für Märchen durch Mangel an Erzählern, durch die leidige Verwuchterung der Jugend im Materialismus oder in der Richtung auf Erwerb. — Im pädagogischen Interesse wäre hier noch ein Mehr zu wünschen gewesen. Was Czon für den Leib, das ist für die Gesundheit des Geistes und Gemüthes reine Poesie, die man den Kindern immer und immer wieder einprägen sollte, damit sie für die rauheren Stimmungen und Prüfungen des Lebens poetischen Halt [illegible] möchten. Deutsche Märchen besitzen dieselbe [illegible] Kraft wie die biblischen Ueberlieferungen. Wenn [illegible] da Schule an verständnißlos und bequem sind, ihren Kindern durch Poesie des Herzens durch Märchenerzählung mitzugeben, [illegible] und ihnen tändelnd und kümmerlich edle Belebung des Geistes und Gemüthes versuchen, so braucht man sich nicht zu wundern, wenn mit der scheinbaren Verstandsbildung der Jugend [illegible] Verwilderung und Gemüthslosigkeit überhandnimmt. Wohl werden die prachtvollen Märchenbücher auf den Weihnachtstisch gelegt, aber die Kinder blättern sie nur der Bilder wegen durch und legen sie ohne jede Hingebung oder Begeisterung, werfen sie bald zur Seite wie den anderen bunten Tand der Weihnachtsgeschenke. Niemand macht sie auf die Herrlichkeit der lieblichen Märchengestalten aufmerksam. Wie anders früher, als noch Großmütterchen die schönen Märchen ohne Vorbehalt erzählte und für alle Zeit dem kindlichen Herzen einprägte! Wie lauschten die Blondköpfchen gebannt und athemlos, wie lange blieben Schneewittchen, Rothkäppchen, Aschenbrödel, die guten, gerechten Könige, die herzigen Prinzen ꝛc. bei Tag und Nacht als Lieblinge in Kopf und Herzen! Nun aber — öde, verödet, nüchtern! Es ist höchst bedauernswerth! — Am Schluß wurde der Vortragende noch der hohen Verdienste der Märchensammler, z. B. Gebrüder Grimm, gerecht, bezeichnete die Stellung der Märchendichtung in der poetischen Literatur und [illegible] eine Ueberzeugung aus, daß trotz der unverkennbaren Richtung unserer Zeit die segensreiche Wirkung der Märchenpoesie für immer [illegible] sei. Der gedankenreiche, bestens stilisirte und sehr anregende Vortrag fand vollen Beifall des Auditoriums.

— Tags am Mittwoch im Gemeinnützigen Verein gehaltenen Vortrage des Herrn Realgymnasialoberlehrer Dr. Göpe aus Leipzig über „Knabenhort und Erziehung zur Arbeit" wohnten u. A. die Herren Oberbürgermeister Dr. Stübel und Bürgermeister [illegible] bei. Herr Dr. Göpe weist einleitend darauf hin, wie das Streben nach Verbesserung der Lage der weniger Bemittelten das Menschenalter unserer Zeit sei und wie sich in derselben der Blick auf das heranwachsende Geschlecht wende. Obgleich Redner kein Anhänger der Ansicht, daß [illegible] sei, so [illegible] er doch auf Grund der Statistik [illegible], daß die Zahl der jugendlichen Verbrecher eine gewaltige [illegible] unterwerfen [illegible]. Nebenbei wurde die Klage des Vortragenden [illegible], daß unsere Schulen nicht mehr wie früher Einfluß zur Bildung des Volkes ausübten. Anders verhalte es sich damit in den Schulen Schwedens und anderer nordischer Länder. Unsere Kinder ersticken, daß je mehr Lernstoff angeeignet werden muß, um so weniger von der Schule selbst erarbeitet wird. Im Norden hat man sich jetzt von der Nachahmung unseres Schulwesens allgemein [illegible]. Die allgemein in das Wissen hineingerathene deutsche Schule solle in der Selbstthätigkeit des Schülers ein Erziehungsmittel wie in Schweden bieten, wo heute bereits in 880 Schulen der verwaltige Handfertigkeitsunterricht in den Lehrplan aufgenommen [illegible]. Die Familie trage neben den größeren Theil der Verschuldung. Der Knabe [illegible] Müßiggang, zur Rohheit und Bettelei, zum Diebstahl [illegible] werde bei dem Knaben, der auf die Straße angewiesen ist, nur zu leicht groß gezogen. Für solche Knaben haben [illegible] Anstalten, die bloß die Verwahrlosung der Aufzunehmenden [illegible] wollen, eine Berechtigung. Die Gegner solcher Anstalten machen nun, [illegible] geltend, daß man mit einer Errichtung auf [illegible] Kindern [illegible] einmische. Dieser Vorwurf treffe jedoch nur eine schlechte Ausführung solcher Horte, denn nicht der Kinder, sondern der Straße solle der Knabe entzogen werden. Dresden besitze in einer Kinderbeschäftigungsanstalt, in welcher die Knaben mit Zerkleinern von Brennholz thätig sind, ein ähnliches Institut. Doch werde hier und anderwärts die Erwerbsfrage zu sehr in den Vordergrund gestellt, auch seien die Arbeiten zu mechanisch. Im Juli 1872 wurde von dem Erlanger Professor Dr. [illegible] der Schwarzenberg der erste Knabenhort mit 12 Knaben errichtet, ähnliche Anstalten in Augsburg, München, Fürth, Nürnberg, Ponteberg, Berlin, Kiel, Halle, Leipzig, Hannover, Bremen ꝛc. folgten. Die Thätigkeit des Berliner Hortes erstreckt sich sogar auf Mädchen. In Leipzig, wo der Rath jährlich 3000 Mk. für diesen edlen Zweck verausgabt, existiren 2 Horte. Die Eltern zahlen kleinen Beitrag, die Kinder erhalten aber auch keinen Imbiß. In Stockholm allein seien auf das Jahr 1886 56,250 Mk. für Arbeitsunterricht ausgeworfen. In Schweden kenne man keine Klagen über Verwahrlosung und Nervosität. Hierauf schilderte der Herr Vortragende das Leben und Treiben in den Knabenheimen. In den Sommerferien werden die Knaben außer mit Holzschnitzereien und Laubarbeiten in der Gärtnerei beschäftigt. Nach Schluß des Nachmittagsunterrichts wandern die Knaben in den Hort. Nachdem sie sich eine halbe Stunde auf dem Spielplatz getummelt haben, erhält ein Jeder einen Viertel-Liter Milch und eine Schnitte Brot. Dafür zahlen die Eltern wöchentlich 10 Pfg. An langen Tischen werden dann die Schularbeiten angefertigt, wer vor der bestimmten Zeit fertig wird, geht zur Lektüre. Um 6 Uhr beginnen die Handfertigkeitsarbeiten. Gegen 7 Uhr rückt die Schaar wieder zusammen, der Lehrer bietet eine anregende Unterhaltung und nach geschehener Beichten und Gesang einer Strophe verlassen die Knaben den Hort. — Der Herr Vortragende schloß seine mit vielem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der Hoffnung, daß in Dresden ähnliche Knabenhorte, den Kindern zum Heil und dem Vaterlande zum Segen, entstehen möchten.

— Nach den Bestimmungen des neuen Fahrradreglements dürfen alle Jene, welche mit einer größeren Geschwindigkeit als 60 Kilometer in der Stunde fahren, nur auf hohen Rädern verkehren, welche von der Polizeibehörde auf ihre Brauchbarkeit geprüft werden können. Auch abgesehen von dieser Vorschrift, heißt es in den Erläuterungen zum Edikt unter [illegible] aus Gründen der Betriebssicherheit, bei den [illegible] Zügen eine derartige Einrichtung zu treffen, mit welcher [illegible] und süddeutschen, wie österreichischen Bahnen [illegible] eingeführt worden ist, und welche auch im Bereich der sächsischen Staatseisenbahnverwaltung [illegible] Zeitunterbahnen bereits eingeführt ist. Es ist daher die Absicht, zunächst die Züge der Linien Leipzig-Hof, Chemnitz-Dresden, Reichenbach, Zwickau-Dresden, Bodenbach und Kodersdorf-Dresden mit dauerhaften Bremsen zu versehen, und zwar soll an diese schnellfahrenden Züge die Luftdruckbremse nach dem System Carpenter angewendet werden, weil dieses System auf den norddeutschen Bahnen, insbesondere auch den preußischen Staatseisenbahnen eingeführt ist, die sächsischen Personenwagen aber überwiegend auf norddeutsche Bahnen übergehen. Zu diesem Behufe sollen 34 Lokomotiven die betreffende Einrichtung erhalten, was für das Stück einen Aufwand von 1100 Mk. erfordert; 26 Gepäckwagen sollen mit Bremsen, 25 dergleichen mit Bremsleitung, 75 Personenwagen mit Bremsen und 56 dergleichen mit Bremsleitung versehen werden. Im Ganzen sind zu diesem Zweck 179000 Mk. in den Etat eingestellt. Um ferner eine gleichmäßigere Verwendung der Wagen zu erzielen, sollen auf denjenigen Linien, auf welchen die Dampfheizung und die Gasbeleuchtung in den Zügen bereits eingeführt sind, auch die Reservewagen die fraglichen Einrichtungen erhalten. Der hierfür nöthige Gesammtaufwand wird sich auf 97200 Mk. belaufen.

Der frische Geist, der wie die Gebirgsluft erquickend alle Zusammenkünfte des Alpenvereins durchweht, fehlte auch seinem Familienabende am Mittwoch nicht. Ein Konzert im unteren Saale des Belvedere eröffnete ihn; Herr Kammermusikus Göring trug mit gewohnter Meisterschaft auf seiner Bratsche eine Reihe klassischer Produktionen vor. Wie poesiereich erklang sein Instrument! Wie durchgeistigt war seine Auffassung Mozart's! Reicher Beifall lohnte den ausgezeichneten Künstler. Mehrere junge Alpinistinnen erfreuten den Verein durch Instrumental- und Gesangsvorträge. Bei der sich im oberen Saal anschließenden Tafel lernte man mit großem Vergnügen einen anspruchslosen Angehörigen der Kgl. Kapelle kennen, der an Mehnert's Stelle jetzt dort die Pauke schlägt. Herr Gust. Heimann ist ein junger Mann, der das Zeug zu einem tüchtigen Künstler in sich hat. Er produzirte sich auf dem von ihm verbesserten Xylophon, einem Holzinstrumente, dem er mit trefflicher Hand und in künstlerischem Feingefühl wirklich entzückende Töne zu entlocken verstand. Ihn unterstützte dabei auf dem Flügel eine Verwandte, Frl. Heimann, eine talentvolle Konservatoristin, auf's Beste. Eine in den Rahmen des Alpenvereins sich glücklich einfügende Ueberraschung bot das Erscheinen der Innthaler-Tirolersänger, die im Trianon unter Führung von Junder aus Innsbruck seit einiger Zeit auftreten. Diese Tiroler waren nicht wenig stolz auf den Beifall, den sie fanden, denn es urtheilten über sie Alpenfreunde, die den Gesang ihrer Landsleute wie oft schon! an Ort und Stelle vernommen hatten und die sich nicht durch Nationaltracht und ähnliche Aeußerlichkeiten blenden lassen. Die Junder'sche Truppe verfügt u. A. über einen ganz ausgezeichneten Tenor-Jodler, eine tüchtige Altsängerin und im Obmann Junder selbst über einen respektablen Baß; auch die übrigen Mitglieder ließen ihre Stimmen frisch und munter erklingen. Trinksprüche wurden bei Tafel nur zwei gebracht: vom Vorstand, dem Amtsrichter Munkelt auf die Frauen der Alpenvereins-Mitglieder und vom Gerichtsrath Meyer, der echt bergsteigerisch die Spitze suchte, auf die Vereinsspitze, den um die alpine Sache so wohlverdienten Munkelt. Ehe der Verein zum Ball überging, produzirte Herr Privatus Baumeyer seinen gelehrigen Pudel und hatte die Freude, zum Besten der Ueberschwemmten im Stubay- und Martellthale eine sehr ansehnliche Summe einzusammeln.

— In diesen Tagen erscheint das von dem Kgl. stenographischen Institut herausgegebene Jahrbuch der Schule Gabelsberger's auf das Jahr 1886, redigirt wie seit Jahren von den DDr. Weiß und Froehliger. Das Jahrbuch bietet ein vollständiges Vereinsadreßbuch, giebt die unterrichtliche und praktische Thätigkeit sämmtlicher Vereine an und liefert eine zusammenhängende Darstellung des offiziellen Unterrichts an den Lehranstalten Sachsens, Bayerns und Oesterreich-Ungarns, wie eine von Prof. Zeibig beigegebene Literaturübersicht der hauptsächlichsten deutschen Systeme. Einen geradezu erstaunlichen Aufschwung zeigt das Vereinswesen, denn die 441 Vereine des Vorjahres sind diesmal um 103 vermehrt worden, sodaß bereits 544 Vereine vorhanden sind, die die Interessen des Gabelsberger'schen Systems vertreten. Davon entfallen auf das deutsche Reich 439, auf Oesterreich-Ungarn 69, die Schweiz 8, Italien 12, Schweden 8 Vereine, während England und Amerika je 1 Verein aufweisen. In Sachsen speziell befinden sich 130 Vereine, wozu noch das Kgl. stenographische Institut mit seinen erweiterten Sitzungen tritt. In Preußen bestehen 172 Vereine (39) mehr als im Vorjahre), in Bayern 72. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder beträgt im Ganzen 14,145. Binnen eines Jahrzehnts ist sowohl diese wie die Vereinsziffer mehr als verdoppelt worden. Unterrichtet wurden im Ganzen 33,767, in Sachsen 5112, in Leipzig allein 810, in Dresden 1169 Personen. In Uebertragungen auf fremde Sprachen (ungarisch, böhmisch, italiemsch, polnisch, dänisch und norwegisch, schwedisch, bulgarisch, kroatisch, griechisch, russisch) wurden im Ganzen unterrichtet 6544 Personen. Jedem Freunde der Stenographie ist das inhaltreiche, auf vielfacher Arbeit beruhende statistische Werk angelegentlichst zu empfehlen.

— Von den älteren Mitgliedern unserer Ständeversammlung wird sich Mancher bei dem Beginne des diesmaligen Landtages vergebens nach dem alten Landtagsportier Nitzsche umgesehen haben, der sich am Ende des Treppenhauses den Herren Abgeordneten mit Würde zu präsentiren pflegte. Seit 36 Jahren hat er dieses Amtes gewaltet, bis ihn kurz vor Beginn der neuen Landtagsperiode der Tod ereilte.

— Unter den vielen Selbstmorden, welche der Berliner Polizeibericht Tag für Tag bringt (augenblicklich vergeht kein Tag, wo nicht von 3—4 Erhängten, Erschossenen und Ertränkten die Rede ist) befand sich auch eine in Dresden vielgekannte Persönlichkeit. Es war der Privatus Normann, früher königl. preußischer Hauptmann. Vor mehreren Jahren vertauschte er sein schönes Rittergut gegen mehrere Häuser in der Johannvorstadt in Dresden, war jedoch hierbei zu großen Schaden gekommen. Er nannte nicht weniger als 7 Häuser in Dresden sein eigen; doch hatte er sich stark verkauft, und gerieth erst in Differenzen und Prozesse, nachher in große Vermögensverluste. Zuletzt hatte er Alles verloren; er wandte sich nach Berlin zurück, suchte dort eine Anstellung als kgl. Polizeileutnant, und da er damit kein Glück hatte, gab sich der seiner Subsistenzmittel beraubte Unglückliche selbst den Tod. Er galt in Dresden als ein durchaus respektabler Mann, der durch die Kniffe und Pfiffe von Hypothekenvermittlern und Agenten um Alles gekommen ist.

— Während Riesen in unserer Stadt schon des Oefteren gezeigt wurden, zählen Rieginnen hier noch zu den Seltenheiten. Von heute nun ist Gelegenheit geboten, ein solches schöngeschlechtliches Unikum im Stadtwaldschlößchen zu schauen. Die große Schöne nennt sich Barbara Monarty. Sie wurde in Zdanic an der böhmisch-hanakischen Grenze im Jahre 1867 geboren. In ihrem 30. Jahre gefiel es ihr nicht mehr zu Hause und sie reiste nach Brünn, um als Magd zu dienen. Ihrer Größe wegen bekam sie indeß keinen Dienst. Sie kehrte nach ihrer Heimath zurück und ließ sich nur selten außer dem Hause blicken. Erst kürzlich entschloß sich Frl. Barbara, der Welt zu zeigen, daß auch das schöne Geschlecht 7 Fuß hohe Repräsentanten aufzuweisen hat. Nachdem sie London gesehen und Berlin bewundert, soll nun unsere Residenz über die schnurgerade gewachsene Barbara ihr Urtheil fällen.

— Vorgestern Nachmittag zog eine Zigeunergesellschaft mit 4 Wagen und 15 Pferden durch die Dörfer Pickowitz und Schieritz. Die eine Frau wurde unterwegs eines Kindchens entbunden. Im Gasthaus zu Schieritz wurde das Kind in einer Pferdemulde gebadet, während sich die glückliche Mutter an einem Pfunde gekochten Schinkens und einer Flasche Wein stärkte. Auch die übrige Gesellschaft feierte das freudige Ereigniß durch Vertilgen von 17 Flaschen Wein und 19 Flaschen Selters nebst einem halben Schinken. An diesem Mahle betheiligten sich aber in der Hauptsache nur die 4 Männer, während die Frauen ihr Brod trocken aßen. Als sie lebendiger zu werden anfingen, wurden sie durch die bewaffnete Macht weiter transportirt.

— Während es sonst Abends in den Etablissements unseres Großen Gartens ziemlich ruhig hergeht, war es am Mittwoch Abend in der Pollender'schen Konditorei recht lebhaft. Der Herr Wirth hatte einen Kreis von Freunden und Gönnern, ca. 100 Personen, um sich versammelt, um ihnen einen Beweis seiner exquisiten Küche (kaltes Buffet) und von der Vorzüglichkeit seiner Weine zu geben. Selbst verwöhnte Feinschmecker mußten sich nur lobend über die Zubereitung der Speisen und glückliche Wahl des Rebensaftes aussprechen. Während Herr August Pollender mit seinem jungen Weibchen die Honneurs machte, brachte ein junger Künstler einige Klavierstücke in geschmackvoller Weise zum Vortrag und ein beliebter Jünger der theatralischen Kunst elektrisirte durch seine humoristischen Vorträge. Erst nach Mitternacht trennten sich die Gäste von dem beliebten Etablissement, um bei dem schönen Vollmond die Nachtpromenade durch unseren herrlichen Großen Garten nach Hause anzutreten.

— Im Altdeutschen Bierhaus (Wettinerstraße) sind aus Rußland vier Bären im Gesammtgewicht von ca. 8 Centnern angekommen, welche zunächst ausgestellt und dann verspeist werden.

— Schon mehrfach ist von dem Ueberhandnehmen der Fischotttern in den Flüssen des Erzgebirges berichtet worden. So hört man jetzt wieder, nach Fischung des großen Teiches bei Kurbiershammer-Grünthal, von den Fischern bittere Klagen über den Rückgang der Fischbestände führen. Der genannte Teich, welcher früher reiche und gute Ausbeute lieferte, war dieses Jahr so hart von den gefährlichen Raubthieren mitgenommen, daß z. B. größere Karpfen ganz fehlten, während man deren Schuppen und Schwänze in der Umgebung des Teiches vielfach vorfand. Der Fischreichthum der Flöha und Natzschung hat ebenfalls bedeutend durch die Räubereien der Fischotter gelitten; dieser Tage hatte man wenigstens das Glück, an dem erwähnten Teiche eine dergleichen von 14 Pfund Schwere im Tellereisen zu fangen.

— Im oberen Erzgebirge kann man seit Dienstag fast überall mit leichten Schlitten fortkommen. Lastschlitten jedoch konnte man bisher höchstens zu Holzfuhren nach den Wäldern in Gebrauch nehmen, da der Schnee nur wenige Centimeter hoch liegt.

— Der in Pirna vom Rathe an die Stadtverordneten ergangene Vorschlag betreffs Erwerbung von Areal für den Artillerie-Exerzierplatz bei Heidenau ist gegen 1 Stimme angenommen worden. Da hierbei eine Ankaufssumme von rund 30,000 Mk. in Betracht kommt, fehlt es im Kollegium nicht an Opposition; schließlich fügte man sich aber doch der bestehenden Zwangslage.

— Bei der Beerdigung eines Kindes ereignete sich am Dienstag Nachmittag im Dorfe Kiebitz ein störender Vorfall. Durch die Unachtsamkeit eines der Träger kam der Sarg beim Einsenken zum Fallen und die Leiche fiel heraus. Der Schmerz der Angehörigen, die sämmtlich wie versteinert dastanden, war groß. Der Todtenbetter beeilte sich, die Leiche wieder einzusargen und konnte erst hierauf der Sarg der Erde übergeben werden.

— Nächsten Dienstag Vormittag findet in Meißen die diesjährige öffentliche Dichtersammlung der dortigen Euphorie statt.

— In der städtischen Sparkasse zu Freiberg wird vom 1. April 1886 an der Zinsfuß für Einlagen von 3½ auf 3 Proz. herabgesetzt.

— In Riesa wird der Preis für Leuchtgas, das jetzt pro Kubikmeter mit 22 Pfennigen bezahlt wurde, mit dem 1. Januar auf 20 Pfennige ermäßigt.

— Die Bestrebungen des Exportvereins für das Königreich Sachsen finden in Chemnitz eine erfreuliche Unterstützung. So ist dieser Tage der dortige Handelskammerpräsident Peters auch für seine Person dem Verein beigetreten.

— Im evangelischen Männerverein zu Leipzig sprach am Mittwoch Abend Herr Hofprediger Stöcker über die Schriftenverbreitung als Mittel zur Evangelisation. Der Vortrag wurde mit großem Enthusiasmus aufgenommen. Bei dem hierauf stattfindenden Kommers erklärte Herr Stöcker u. A., ihm seien im Laufe des vergangenen sehr heißen Sommers aus dem Königreich Sachsen außerordentlich zahlreiche Zustimmungsadressen übermittelt worden. Seine Freunde sollten sich wegen seiner keiner Besorgnisse hingeben, wenn in Berlin oder anderswo der Kampf lebhaft entbrannt ist; er habe während seiner ganzen Wirkungszeit außerordentlich viel Freude erlebt und auch die Gerichtsverhandlung im vergangenen Sommer habe nur vorübergehend diese herzliche Freude trüben können; er werde nimmer wanken im Kampfe für Gott und Vaterland! Tags vorher hatte Herr Hofprediger Stöcker im Reformverein zu Bischofswerda gesprochen.

— Der Vorkämpfer des Wendenthums, Pastor Immisch, wurde von dem Leipziger Landgericht wegen Beleidigung des preußischen Geh. Regierungs- und Schulrathes Bock in Liegnitz und des preußischen Kreisschulinspektors P. Koch in Lohsa zu 200 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt.

— Leipzig, 19. November. Von der Stadtkassenrechnung auf das Jahr 1884 haben die Stadtverordneten nur einen einzigen Ausgabeposten beanstandet: nämlich den Aufwand für das Krankenversicherungsamt, für welches seiner Zeit ein Berechnungsgeld von 15,000 M. bewilligt worden war, diese Summe aber um mehr als das Doppelte überschritten und 32,171 M. gebraucht worden sind. Der Rath hatte allerdings von Haus aus mehr verlangt, einige 20,000 M., die Stadtverordneten glaubten aber doch, obgleich bei der Neuheit der Sache aller leite Anhalt für eine Berechnung fehlte, mit 15,000 M. hoch genug gegriffen zu haben. Daß jene Summe wirklich verausgabt worden ist, bezweifelt Niemand, und der Rath hätte sich die Beanstandung derselben gewiß ersparen können, wenn er gleich einen ziffermäßigen Nachweis im Einzelnen beigegeben hätte. Es mögen in der ersten Zeit bei der Organisation des Krankenversicherungswesens wohl manche unpraktische und doch recht kostspielige Versuche gemacht worden sein, so daß der Stadtverordnete Herrmann geradezu behauptete, über keinen Zweig der städtischen Verwaltung seien die Klagen so allgemein wie hier, und es sei sehr wohl gethan, daß von Neujahr an ein anderer Decernent aus dem Raths-Kollegium an die Spitze gestellt werden solle. Der Mangel aller Erfahrung auf diesem Gebiet und der Umfang des Geschäfts muß aber doch die Schwerfälligkeiten und Mißgriffe, die vorgekommen sein mögen, entschuldigen. — Der von Zittau hierher berufene Stadtrath Dr. Schmid, der zu Neujahr sein Amt antritt, ist dazu ausersehen, der Nachfolger des Stadtrath Winter auf dem Krankenversicherungsamte zu werden. — Den Posten von 115,000 M., wie er als Vorschuß der Stadt für das 8. deutsche Bundesschießen in die Stadtkassenrechnung eingestellt ist, haben dagegen die Stadtverordneten zunächst passiren lassen, weil sie hoffen, daß bei der endgiltigen Spezialabrechnung über das Schützenfest, welche wegen des langsamen Verkaufes des Inventars ꝛc. noch nicht vorliegt, der Beitrag der Stadt zur Deckung des Defizits sich nicht ganz so hoch belaufen werde. — In Dresden wird man sich wundern, daß die Leipziger Handelskammer von dem Exportverein für das Königreich Sachsen nichts wissen will, obgleich die Dresdner Handels- und Gewerbekammer um Förderung der gemeinnützigen Bestrebungen desselben gebeten hat und die hervorragendsten Dresdner und Lausitzer Firmen daran betheiligt sind. Auf eine Eifersüchtelei etwa darf man das nicht zurückführen. Der Grund ist vielmehr der, daß die hiesige Handelskammer, bei welcher der Verein für Handelsgeographie früher schon zweimal, in den Jahren 1882 und 1883 die Gründung eines Export- und Handelsmuseums angeregt hatte, aber damit keinen Anklang fand, an dem kaufmännisch-sachlichen Bedenken, daß bei Exportmuseen, Exportvereinen ꝛc. für Handel und Industrie kein wirklicher Vortheil herauskommt, auch heute noch festhält. Der Stadtrath war damals auch für ein solches Export-Musterlager eingenommen, gleichwohl ging die Handelskammer nicht darauf ein. — Obgleich die Stadt als solche dem Verein für die Arbeiterkolonie in Schneckengrün einen einmaligen Beitrag von 1000 M. und einen jährlichen von 500 M. gewährt, hat sich doch auch noch auf Anregung des Vereinsvorstandes hier ein Komitee zusammengethan, welches zur Unterstützung des Unternehmens Sammellisten ausgiebt und um einmalige oder jährliche Gaben für die Einrichtungs- und Unterhaltungskosten der Kolonie bittet. Demselben gehören der Oberbürgermeister Dr. Georgi, Superintendent Vank, Geh. Reg.-Rath v. Seckendorff ꝛc. an. — Nächste Ostern brauchen wir für unsere Volksschulen 21 provisorische Lehrer, deren Gehalt jetzt 1400 M. beträgt. — Die Einweihung der neuen Peterskirche ist auf den 3. Weihnachtsfeiertag festgesetzt. Alsdann wird die alte Peterskirche am Petersthore abgebrochen werden, um dem Gebäude für die Reichsbank Platz zu machen. — Das Leichenbegängniß des Prof. Eckstein, für welches die ungewöhnliche Stunde Mittags 12 Uhr gewählt, vielleicht mit Rücksicht auf die Universität und die Thomasschule, war außerordentlich zahlreich. Von der Thomasschule betheiligten sich die 3 obersten Klassen daran.

— Zwickau, 19. Nov. Schwurgericht. Hauptverhandlung wider den vormaligen Stadt- u. Sparkassenkassirer Karl Fried. Aug. Kühnert aus Kirchberg wegen schwerer und einfacher Beamtenunterschlagung und schweren Diebstahls. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtspräsident Dr. Wolf, die Kgl. Staatsanwaltschaft war durch Herrn Oberstaatsanwalt Jubasch, die Vertheidigung von Herrn Rechtsanwalt Seifert vertreten, als Sachverständiger fungirte Herr Ministerialsekretär Göhre aus Dresden. Die Tribüne war voll besetzt und hatte besonders Kirchberg ein starkes Kontingent Zuhörer gestellt. Der 64jährige Angeklagte hat durch bedeutende Unterschlagungen innerhalb eines Zeitraums von 18 Jahren ein auf beinahe 342,000 Mark festgestelltes Defizit bei der Spar- und Stadtkasse verursacht; er hat es auch verstanden, dasselbe gut zu verdecken, wobei ihm die höchst mangelhafte Buchführung sehr zu Statten gekommen ist. Der Angeklagte, welcher schon vor seiner Anstellung als Stadtkassirer in Kirchberg die bürgerlichen Ehrenrechte verloren gehabt, war am 4. September d. J. aus Furcht vor Entdeckung seiner Betrügereien geflohen und in Wien von der Polizei aufgegriffen worden. Es ist dieser Kriminalfall deshalb einer von den seteneren, weil der Angeschuldigte nicht aus Noth an dem Eigenthum der Gemeinde Kirchberg, in deren Diensten er 28 Jahre lang gestanden, sich vergriffen hat — er bezog seit 2 Jahren 3600 Mark Jahresbesoldung und vorher nach seiner eigenen Angabe ein viel höheres Einkommen — sondern um durch Börsenspiel zu Vermögen zu gelangen. Letzteres wird etwa in Höhe von 160,000 Mark Deckung gewähren. Der Angeklagte gestand bei der erdrückenden Beweislast, welche die Revision der Bücher und Rechnungen und die Voruntersuchung zu Tage gefördert haben, die ihm zur Last gelegten Vergehen, wie auch die Höhe des Fehlbetrages in den Kassen unumwunden zu. Der Herr Sachverständige gab eine ausführliche Darstellung des Ergebnisses der Kassen- und Bücher-Revision und der langjährigen betrügerischen Handlungsweise des Angeklagten als Kassenbeamter. Die Vertheidigung beschränkte sich auf die formelle Behandlung der Sache in Betreff der Formulierung der an die Herren Geschworenen gerichteten 18 Fragepunkte und auf die Andeutung der in Betracht kommenden Milderungsgründe. Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Angeschuldigten auf Grund §§ 241, 2, 242 und 350 des Strafgesetzbuchs zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. Bei der Verkündigung des Urtheils durchlief ein Ausruf allgemeinen Erstaunens die zahlreiche Versammlung. — So beklagenswerth dieser Fall auch ist, eine Nutzanwendung läßt sich daraus ziehen. Er mahnt die Gemeinden dringend, bei der Wahl ihrer Kassenbeamten vorsichtig und bei der Beaufsichtigung des Kassen- und Rechnungswesens, dem unbedingt eine zweckmäßige und durchsichtige Buchführung zu Grunde liegen muß, nicht sorglos zu verfahren.

— Landgericht. Strafkammer II. In geheimer Sitzung wurde gestern gegen den Privatlehrer Friedrich Gustav Baum aus Eisenberg, den Buchdruckereibesitzer Wilhelm Eduard Stryk und den Buchhändler Karl Friedrich Tittel aus Potschappel verhandelt.

Meyer's Schlafröcke moderne Frauenstr. 4 u. 5.

SLUB Wir führen Wissen.